

HISTORISCHE FRAUENDENKMÄLER IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Die in Berlin lebende Künstlerin Frauke Beeck, geb. 1960 in Bremen, präsentiert seit 1993 ihre künstlerischen Arbeiten in zahlreichen Ausstellungen in Deutschland und seit 1998 auch in der V. R. China. Als Kuratorin und Vermittlerin von zeitgenössischer chinesischer Kunst hat sie mehrere Ausstellungsprojekte in Peking, Shenyang, Dalian, Göttingen, Berlin und Bremen organisiert. Frauke Beecks künstlerische Tätigkeit ist breit angelegt. Zu Beginn arbeitete sie mit textilen Stoffen und Verfahren, es entstanden u. a. Stahlgewebe. In den letzten zwei Jahrzehnten sind Wandbilder, Spraybilder, Collagen, Installationen, Objekte und Multiples, sogenannte Funbags, entstanden. Frauke Beeck gestaltet außerdem den Wümmekalender, der jedes Jahr erscheint. Seit Anfang 2020 beschäftigt sich Frauke Beeck mit der Recherche und der künstlerischen Interpretation von historischen Frauendenkmälern im öffentlichen Raum. Wie außerordentlich aktuell das Thema auch in der internationalen Wahrnehmung ist, zeigt die US-amerikanische Initiative „SHE BUILT NYC“, deren Anliegen ist es mehr Frauen im öffentlichen Raum in NYC zu ehren. Initiiert wurde dies von der Autorin Chirlane McCray. Auch die Darstellung von Frauen bei bestimmten Denkmälern wird zunehmend kritisch diskutiert. So werden z. B. Einwände gegen die Skulptur von Mary Wollstonecraft in London und gegen die Medusa Statue in New York geäußert.

ARBEITSWEISE

Zunächst zeichnet, fotografiert und untersucht Frauke Beeck die Frauendenkmäler vor Ort. Das dient dann als Grundlage für die freikünstlerischen Bildwerke. Die Figuren stehen - anders als die, die männlichen Persönlichkeiten gewidmet sind - meist auf dem Boden, nicht auf einem hohen Sockel. Die Bodenständigkeit von Frauendenkmälern ermöglicht es, diese von Angesicht zu Angesicht zu betrachten.

Die Bilder sind mit Neonfarben gesprayt und überzeugen auch ein junges Publikum. Gerade bei der Darstellung der meist berühmten Frauen bietet es sich an, neue und moderne Formen auszuprobieren und dem gestrigen Thema der ehrenden Denkmäler auf diese Weise sozusagen "einen neuen Anstrich" zu verpassen.

Neben der künstlerischen Arbeit ist es ein Anliegen, die Fakten (Wann und wo aufgestellt? Wer ist der/die Künstler*in? Finanzierung? Wer ist die dargestellte Frau?) mitzuliefern und so eine kleine Historie von Frauendenkmälern zu erstellen, die dann in ein Archiv eingehen.

Die Leistungen und persönlichen Schicksale der Frauen klingen in den Bildern an: beispielsweise die ausgeprägten Arbeitshände von Mudder Cordes oder die Kleidung als Statussymbol bei Marga Berck (beides Denkmäler in Bremen). Von März bis Juni 2020 wurde eine erste Ausstellung unter dem Titel "Frauensleute" im Bremer Frauenmuseum gezeigt. Es erschien hierzu ein Katalog.

Danach, in der Zeit der strengen Corona Einschränkungen, arbeitete Frauke Beeck intensiv an der Erfassung der Frauendenkmäler in Berlin. In Marzahn steht eine riesige Clara Zetkin Skulptur. Künstlerinnen wie Hannah Höch und Käthe Kollwitz und Politikerinnen wie Rosa Luxemburg und Clara Zetkin wurden ausfindig gemacht, aber auch Figuren der Zeitgeschichte wie Melli Beese oder Hartun Sürücü und viele mehr. Ein weiterer interessanter Aspekt ist die unterschiedliche Wahrnehmung von Frauen in West- und Ost-Berlin.

Inzwischen sind etwa als 100 Spray-Bilder entstanden von historischen Frauendenkmälern in Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Berlin, Brandenburg, Baden-Württemberg und Bayern.

In Niedersachsen gibt es einige Denkmäler von Herrscherinnen, z.B. in Städten wie Hannover und Celle. Es gibt „Heldinnen“ wie Eleonore Prochaska und Johanna Stegen, die über sich selbst hinausgewachsen sind. Es wird an Künstlerinnen erinnert wie Lale Andersen, der ein wunderschönes Bronze-Denkmal auf Langeoog gewidmet ist, das sie in typischer Haltung an eine Laterne gelehnt zeigt. Die meisten Denkmäler in Niedersachsen sind aber einfachen Frauen gewidmet wie Tant` Dientje, die stellvertretend steht für die Fischfrauen am Dollart oder die lebensgroße Bronze-Statue von Mudder Flint, die mit Fisch in den Händen und der Katze am Hafen in Stade steht. Die Frauendenkmäler erinnern an das schwere Leben der Frauen, ihre Biografien sind oft überraschend und bewundernswert.

Da die bekannten Tatsachen zu den historischen Frauendenkmälern oft lückenhaft sind, sind viel Recherche und Korrespondenz erforderlich mit Heimatvereinen und unterstützenden Stellen (Stade, Ditzum, Weener, Juist), kirchlichen Verbänden (Hl. Katharina von Siena in Lindern und Bamberg) und der Denkmalpflege (Hannover) und Museen (Bad Nenndorf), um wichtige Informationen über das Denkmal oder die Biografie der dargestellten Frau zu bekommen. Entscheidende Hinweise kommen hier auch oft durch mündlich überlieferte Geschichten- von interessierten Personen, die das Frauenprojekt durch Ausstellungen (Bremen, Karlsruhe, Berlin, Brandenburg) kennengelernt haben oder durch begleitende Pressemitteilungen oder Verbreitung in öffentlichen Medien wie Instagram, NDR Kultur.

Es wird angestrebt, die Frauendenkmäler und das Archiv in einer bundesweiten Ausstellungsreihe an vielen weiteren Orten zu präsentieren.

Als Work in Progress angelegt, ist das Projekt in Bewegung und wird laufend ergänzt. Es ist ganz wesentlich, dass Anregungen und Hinweise von außen an die Künstlerin herangetragen werden. Unterschiedlichste Kontakte lassen so ein Netzwerk entstehen, wo Informationen ausgetauscht werden. Auch finden Gesprächsrunden zum Thema statt (Verein "Frauen und Geschichte Baden-Württemberg"). Ausfindig gemachte neue Denkmäler werden von der Künstlerin recherchiert, gezeichnet und gesprayt. Am Ende einer Ausstellungsreihe soll ein zusammenfassender kleiner Katalog für das jeweilige Bundesland entstehen.

Das Projekt ist beendet, wenn alle Frauendenkmäler erfasst und Kataloge für die historischen Frauendenkmäler in den jeweiligen Bundesländern erstellt sind. Es liegt dann eine aktuelle Bestandsaufnahme vor. Diese ist Voraussetzung für eine umfassende Neubewertung, Lücken

können erkannt und über die Bedeutung von Denkmälern und ihre Wirkung in der heutigen Zeit kann noch einmal nachgedacht werden.

AUSBLICK der Künstlerin Frauke Beeck

- Es ist mir bewusst, dass gefragt werden muss, wie zeitgemäß und wie wichtig heute noch Personendenkmäler sind.
- Sollte man über eine ganz neue Art der Darstellung nachdenken? Z.B. existieren schon erste digitale Frauendenkmäler (Anita Augspurg).
- Welches Frauenbild wird vermittelt und warum?
- Kann und welchem Maße die Schaffung einen neuen Denkmaltypes auch öffentliche Wahrnehmung und gesellschaftliche Wertschätzung von Frauen verändern?

Für die Untersuchung dieser spannenden Fragen hoffe ich mit meiner Arbeit eine Grundlage anzubieten.

Als Künstlerin würde mich gerne auf die Suche machen nach neuen Darstellungsformen für Frauendenkmäler und selber neue Denkmäler schaffen!

Text: Frauke Beeck